

Einblick in sächsisch-jüdische Geschichte

FREIBERG (sv). Zu den diesjährigen Schalom-Tagen wird es sechs Veranstaltungen geben. Schon vor dem offiziellen Auftakt mit dem 1. Sinfoniekonzert von Bartholdy am 3. Oktober in der Nikolaikirche wurde dort am Montag eine Ausstellung eröffnet. „Jüdische Friedhöfe in Dresden“. Die Schau, die bis zum 18. Oktober zu sehen ist, wurde vom Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) in Freiberg organisiert. Sie entstand als Ergebnis einer dreijährigen Projektarbeit des Dresdner Vereins HATIKVA (Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e.V.), mit dem das CJD eng zusammenarbeitet.

„Der Alte Jüdische Friedhof an der Pulsnitzstraße in Dresden ist ein besonderes Zeugnis sächsischer Historie“, heißt es in einer Mitteilung der Stadtverwaltung. Er sei der älteste heute noch erhaltene jüdische Friedhof in Sachsen und widerspiegele mit seinem Schicksal die wechselvolle Entwicklung der letzten 250 Jahre in Sachsen und seiner Landeshauptstadt. Die Ausstellung gibt Auskunft über

eine bisher einmalige Dokumentation der Grabstätten dieses Friedhofs und vermittelt einen Einblick in sächsisch-jüdische Geschichte und jüdisches Brauchtum.

Zugleich informiert sie über ein bundesweit beachtetes Projekt des CJD, das im Dezember 2001 startete. Im Rahmen des ESF-geförderten XENOS - Programms der Bundesregierung und unterstützt aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit, dokumentieren zehn junge Arbeitslose in einer dreijährigen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme jüdisches Leben in der mittelsächsisch-böhmischen Region und setzen damit eine seit zehn Jahren erfolgreiche Spurensuche des CJD zur Regionalgeschichte, aber auch die aktuelle Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus fort.

Mit der Ausstellung und vielfältigen Begegnungs- und Gesprächsangeboten während der Freiburger „Schalom-Tagen“ hoffen die Organisatoren, möglichst viele Besucher, besonders aber die Schülerinnen und Schüler der Region, anzusprechen.